

**Das künstlerische Leben in Basel vom 1. November 1918 bis 31. Oktober 1919**

Autor(en): Robert Grüninger

Quelle: Basler Jahrbuch

Jahr: 1920

<https://www.baslerstadtbuch.ch/.permalink/stadtbuch/9e3d82cd-6689-4965-a428-3161c7d3a1e9>

**Nutzungsbedingungen**

Die Online-Plattform [www.baslerstadtbuch.ch](http://www.baslerstadtbuch.ch) ist ein Angebot der Christoph Merian Stiftung. Die auf dieser Plattform veröffentlichten Dokumente stehen für nichtkommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung gratis zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrücke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger schriftlicher Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des vorherigen schriftlichen Einverständnisses der Christoph Merian Stiftung.

**Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Die Online-Plattform [baslerstadtbuch.ch](http://www.baslerstadtbuch.ch) ist ein Service public der Christoph Merian Stiftung.

<http://www.cms-basel.ch>

<https://www.baslerstadtbuch.ch>

standen, bewiesen die Besucherzahlen, daß ein regeres künstlerisches Interesse bei unserem Publikum noch immer fehlt. Diesen Mangel belegt auch die Tatsache, daß ein Kunstsalon sich in Basel nicht zu halten vermag, während in Zürich eine ganze Anzahl solcher existieren. Auch Bern und Genf sind uns in dieser Beziehung voran. Als Ersatz dienen kleinere Veranstaltungen, wie solche z. B. regelmäßig die Firma Rath A.-G. im I. Stock ihrer Kunsthandlung abhält. Die Robert'sche Bucherstube brachte graphische Serien. Auch die Universitätsbibliothek hat begonnen, lebenden Künstlern in ihrem Ausstellungsaal ein Obdach zu gewähren, wo sie Aufnahme finden, ohne vorher das Urtheil einer Jury anrufen zu müssen.

#### D. Architektur.

Der Waffenstillstand im letzten Herbst bewirkte keineswegs eine verstärkte Bautätigkeit in unserem Lande; überall zeigt sich große Zurückhaltung in der Ausführung von Bauprojekten und erst gegen Ende des Jahres sind vereinzelt Wohnungsbauten, hauptsächlich für die Arbeiterbevölkerung, mit finanzieller Hilfe des Staates begonnen worden.

Der bedeutendste Neubau, der zurzeit in Basel in Ausführung begriffen ist, dürfte das neue Geschäftshaus für das Comptoir d'Escompte de Genève, Ecke Steinenberg-Elisabethenstrasse sein. Das umfangreiche Gebäude, nach Entwürfen der Architekten Widmer, Erlacher u. Calini erbaut, ist noch nicht zur vollen Höhe emporgeführt und die Baugerüste lassen noch kein Urtheil über die spätere Erscheinung des Baues im Rahmen des dortigen Stadtbildes zu. Jedenfalls zeichnet sich die strenge Architektur in blaugrauem Haustein, soweit sie jetzt schon erkennbar ist, durch große Ruhe und Klarheit aus.

Ein weiteres Bankinstitut, die Schweiz. Bankgesellschaft, ist ebenfalls hier ansässig geworden und hat das Haus Freie-

straße 54, Ede Ringgäbli, durch die Architekten E. B i s c h e r u. S ö h n e umbauen lassen. Durch die neue Fassadengestaltung in Verputztechnik hat das vorher anspruchslose Haus in der bunten Reihe der dortigen Architekturen an Bedeutung gewonnen.

Das Schuhhaus „zum Pflug“ hat durch die Architekten S u t e r u. B u r c h a r d t die Verkaufsräume im Erdgeschoß seines Geschäftshauses Freiestraße 38 vergrößern und mit viel Geschmaç und allem Raffinement einer modernen Ladeneinrichtung neu ausstatten lassen.

Neben diesen, Bureau- und Geschäftszwecken dienenden Bauten sind in letzter Zeit eine Anzahl Wohnungsbauten in Angriff genommen worden, um dem auch in unserer Stadt bestehenden Wohnungsmangel zu begegnen. Die Erstellung neuer Wohnungen, für die nicht, infolge der stark gestiegenen Baupreise, allzu hohe Mietzinse gefordert werden müssen, ist dadurch ermöglicht worden, daß Bund, Kantone und Gemeinden im Laufe dieses Jahres wesentliche finanzielle Mittel zur Verfügung stellten, um die Bautätigkeit zu heben und damit der Arbeitslosigkeit zu steuern. Die Kleinhausfiedelungen, eine Hauptforderung unserer Zeit, sind bei der Subventionierung in erster Linie begünstigt worden.

In Basel sind verschiedene solcher Kleinwohnungsbauten im Entstehen begriffen, wobei naturgemäß nur mit den einfachsten Mitteln bei der architektonischen Gestaltung gearbeitet werden kann und, um ein rationelles und billiges Bauen zu ermöglichen, zur Wiederholung und Aneinanderreihung einzelner weniger, gut disponierter Haustypen ge-griffen werden muß.

So entstehen am Walkeweg für die Straßenbahnangestellten Vierfamilienhäuser nach Plänen von Architekt E. H e m a n, erbaut durch den Staat. Ferner ist im Wasenboden eine kleine Einfamilienhaus-Kolonie der B a s l e r B a u g e s e l l s c h a f t in Ausführung begriffen; auch baut die Gesellschaft für Chemische Industrie an der Müllheimer-

straße beim Horburggottesacker durch Architekt F. Stehlin sieben behäbige Doppelwohnhäuser mit hochragenden Giebeln, und am Wiesenschanzweg, Ecke Mauerstraße, sind für eine andere Firma zwei Doppelhäuser von freundlichem Eindruck mit Walmdach durch die Architekten Burckhardt, Wenk u. Co. im Bau.

Für höher gestellte Ansprüche, als die vorerwähnten Häuser, werden an der Schwarzwaldallee zehn zusammengebaute Einfamilienhäuser Nr. 25—45 erstellt, und eine ansprechende Baugruppe mit kräftigem Mansarddach bilden die sechs Reihenhäuser an der Peter Roth-Straße, von Architekt G. Doppler; gegen Norden ist die Gruppe noch nicht fertig ausgebaut, wo sowohl auf dem Areal des abgebrochenen Löwenbräu an der Grenzacherstraße, als auch südlich am Stachelrain die Fortsetzung der Bebauung projektiert ist.

Noch zu erwähnen sind die durch den Staat errichteten Miethäuser am Sänergäßlein und an der Webergasse, die sich dem Stadtbild günstig einordnen, und durch deren Erstellung endlich der nach dem Abbruch der alten Häuser ruinenhaft gestaltete Zustand jenes Platzes behoben wurde. Hoffentlich kann bald für das Abbruchareal an der Greifengasse eine ähnliche, günstige Lösung gefunden werden.